

## Wanderung auf dem Aargauischen. Kultur- und Schlossweg

Am Samstag, 26. November 2016 fuhren wir (Ursi Meyer, Ursi Geschlin, Marlen, Josie und Esther) mit der S 23 nach Lenzburg, um auf dem Aarg. Kultur- und Schlossweg zu wandern und in die Geschichte der Frühindustrialisierung unseres Kantons einzutauchen. In Lenzburg gelangten wir in wenigen Minuten ins Migros Restaurant, wo wir uns für die rund 4-tündige Tour stärkten. Anschliessend führte unser Weg dem Aabach entlang Richtung Seon. An diesem Fliessgewässer haben sich im 19. Jahrhundert in der Aargauischen Frühindustrialiezeit viele Gewerbe- und Industriebetriebe angesiedelt (Mühlen, Tabakstampfe, Karton- und



Teigwarenfabrik, Bleicherei, Gewehrfabrik, Sauerstoffwerk, Buntweberei usw.). Zuerst führte unser Wanderweg durch ein naturalisiertes Gebiet mit Tümpeln und verzweigten Bächlein am Alterszentrum und der Sportanlagen vorbei. Das Zuchthaus mit seinen hohen Mauern war nur aus Distanz zu erblicken! Der Aabach führte recht viel Wasser und so konnte man sich gut die beinahe unerschöpfliche Energie des Baches vorstellen, wie er früher seine Kraft in die Betriebe und

auf die Maschinen übertragen hat. Auf halbem Weg begegneten wir auch noch Militäranlagen vermutlich aus der Zeit des 2. Weltkrieges. In der «Sigismühle» hat eine Holzfabrik die frühere «Hudli» ersetzt. Damals wurden alte Kleider und Textilien von Hand verlesen, dann maschinell zerzaust und zur weiteren Verwendung verarbeitet. Nach ca. 15 Minuten erreichten wir die ehemalige grosse Buntweberei Müller, in der heute verschiedene Gewerbetriebe



angesiedelt sind. Zur Blütezeit in den 60er Jahren beschäftigte sie 450 Leute aus dem Dorf Seon & Umgebung. Es handelte sich vorwiegend um Frauen. Es wurde im 3-Schichtenbetrieb gearbeitet, wobei nur Männer Nachtschicht leisten durften. Von hier aus gelangten wir auf einem Wanderweg durch den Wald zu einem schönen Rastplatz mit Blick auf das heute recht grosse Dorf, in dem es früher auch noch eine Stroh-, Bast- und

Rosshaarflechterei sowie Zigarrenproduktion und die «Couveri», eine grosse Couvertfabrik gab. Heute wohnen ca. 5000 Menschen im Dorf.

Beim Picknick drängte sich die Sonne sanft durch die neblige Wolkendecke, doch sie verschleierte sich bald wieder. Aber der mitgeführte warme Tee sowie unsere gute Stimmung und die lustigen Witze von Ursi vermochten uns ebenso zu erwärmen und richtig kalt war es ohnehin nicht. Nach einer



knappen Stunde setzten wir unsere Wanderung durchs Dorf Seon (sprich Seen im Heimdialekt) fort, kamen an der Prot. Kirche vorbei, wo noch vor 50 Jahren Frauen und Männer getrennt im Gottesdienst saßen und stiegen dann relativ steil den Seenerberg hinauf. Auf dem höchsten Punkt von 610 m unserer Tour war es ziemlich flach bevor sich der Wanderweg zum Schloss Liebegg hinunter senkte. Aus dem Wald tretend, standen wir ziemlich abrupt vor der

Schlossanlage Liebegg, deren erste Bauten in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erstellt wurden. Auf deren Vorplatz und im Innenhof wurden gerade Tische für einen Weihnachtsmarkt aufgestellt. So konnte man nicht im Detail die schönen Fassaden der Schlossgebäude betrachten und stiegen die Treppe hoch zum höchsten Komplex, dem «Luternauhaus» hoch. Von da hatten wir einen schönen Ueberblick über das Wynental. Im Burghof steht ein Sodbrunnen, auf dessen Tiefe wir dank eines Lichts hinunterblicken konnten.

Nach der Aussen-Besichtigung machten wir uns auf den Weg zu den Sandsteinhöhlen, wo während rund 300 Jahren Sandstein als Baumaterial für Burgen, Häuser, Kirchen usw. abgebaut wurde. Wir mussten allerdings den Weg dorthin suchen, da eine entsprechende Signalisation fehlt. Selbst beim Landwirtschaftlichen Ausbildungscenter konnten wir keine Hinweistafel sichten. Erst ein junger netter Automobilist zeigte uns bereitwillig den relativ kurzen Weg zu den Höhlen. Sie sind alle in einem kleinen Talkessel angelegt und der Zahn der Zeit hat schon buchstäblich stark daran genagt. So ist



auch bereits eine Höhle wegen Einsturzgefahr abgesperrt und vor den meisten hat sich im Verlaufe der vielen Jahre ein steiler «Berg» von Material angehäuft, sodass es auf dem nassen, mit Laub bedeckten sandig-lehmigen Boden fast ein Kunststück war, hinaufzukraxeln und auch noch hinunter!! Jedenfalls sind die Höhlen sehr eindrucksvoll und man kann sich gut vorstellen wie die Arbeiter damals ohne mechanische

Hilfsmittel schwer gebuddelt haben, um ihren spärlichen Lebensunterhalt zu sichern.

Nachdem unsere Neugier gestillt war, nahmen wir die letzte Strecke in Angriff. Auch da tritt am Steilhang das mächtige Sandsteinflöss zutage. So gelangten wir zur ebenfalls im 13. JH erbauten Schlossanlage «Trostdburg». Dieser Gebäudekomplex ist sin privatem Besitz und schön renoviert. Der letzte Rest unserer Wanderung führte direkt ins Dorf hinunter, an einem grossen, leider geschlossenen Restaurant vorbei zum Bahnhof. Bevor ich noch aus meinem Rucksack den vorbereiteten Fahrplan nehmen konnte, um mich über die Abfahrtszeit zu erkundigen, fuhr ein Zug in das Bahnhöfli ein. Da auf der Anzeigetafel Schöftland stand, waren wir irritiert und realisierten zu spät, dass es sich ja um «unseren» Zug handelt, der uns nach Aarau bringen sollte. Offenbar hatte der nette Lokführer Erbarmen mit uns und stoppte überraschend nachdem er schon etwa 30 m angefahren war und liess uns einsteigen. Das haben wir ihm natürlich bei der Ankunft in Aarau verdankt. Beim Umsteigen deckten wir uns noch mit einem «fliegenden» Kaffee ein, bevor uns die Bahn nach Hause brachte. Wahrlich ein schöner und sehr interessanter Wandertag ging wieder zu Ende. Vermutlich war es die letzte gemeinsame Tour in diesem Jahr, denn es sieht im Moment nicht gut für Schneeschuhtouren aus. Wer weiss, ob ich noch kurzfristig vor Weihnachten eine Halbtagestour in der Gegend organisiere? Mein wärmster Dank an alle, die mich begleitet haben.



Der Tourenleiter

Gerd